



MATERNUS

**Ordentliche Hauptversammlung
der
Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft
am 08. Juli 2015 in Bad Oeynhausen**

**Ausführungen des Vorstands (CFO)
Herr Thorsten Mohr**

-es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Aktionäre,
sehr geehrte Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich heiÙe Sie herzlich willkommen zur ordentlichen Hauptversammlung der Maternus-Kliniken AG hier in Bad Oeynhausen. Da ich heute zum ersten Mal hier bin und ich davon ausgehe, dass mich die meisten von Ihnen noch nicht kennen, nutze ich gerne die Gelegenheit, mich Ihnen kurz persönlich vorzustellen.

Mein Name ist Thorsten Mohr, ich bin 44 Jahre alt und mit Wirkung vom 01.01.2015 zum Finanzvorstand der Maternus-Kliniken AG bestellt worden. In der Vergangenheit war ich in verschiedenen kaufmännischen Führungspositionen in unterschiedlichen Branchen tätig. Bevor ich Vorstand der Maternus-Kliniken AG wurde, war ich Generalbevollmächtigter eines Hamburger Unternehmens im Gesundheitsbereich.

Lassen Sie uns nun in den Geschäftsverlauf des Jahres 2014 einsteigen.

Rückblickend können wir sagen, dass das Geschäftsjahr 2014 für die Maternus AG positiv verlaufen ist.

Die Zahlen lassen klar erkennen: wir sind mit unseren Bemühungen und mit den strukturellen Veränderungen auf dem richtigen Kurs!

Wir möchten heute im Rahmen der Hauptversammlung die Gelegenheit nutzen, Sie über den Stand unserer Finanzierung zu informieren und gemeinsam mit Ihnen einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir haben seit rund 2 Jahren an der Neuordnung der Finanzierungsstruktur der Unternehmensgruppe und somit an der Weichenstellung für zukünftiges, nachhaltiges Wachstum im Konzern gearbeitet.

Die bestehende Finanzstruktur bedurfte dringend einer Veränderung – wir wurden in den letzten Jahren und Monaten von den finanzierenden Banken unter einen sehr starken Umfinanzierungsdruck gesetzt, der sich z.B. in Kürzungen von Kreditlinien widerspiegelte. Es gab klare Signale der Banken, dass sie sich von den bestehenden Finanzierungen verabschieden wollten. Vor dem Hintergrund galt es, unsere Finanzierungspartner als auch unseren Mehrheitsgesellschafter für unsere Ideen und aufgezeigten Perspektiven zu begeistern und sie zu überzeugen, sich weiterhin und vor allem langfristig zu engagieren.

Sowohl die Verbesserungen in den operativen Einheiten als auch die Auflösung der stillen Beteiligungen der YMOS AG in Insolvenz gegen Abstandsanzahlung an zwei Tochterunternehmen der Maternus-Kliniken AG haben dazu geführt, dass unsere Position während der Finanzierungsverhandlungen deutlich verbessert werden konnte.

Wir freuen uns, dass wir am 30.06.2015 gemeinsam mit unserem Mehrheitsgesellschafter der CURA ein Schuldscheindarlehen zeichnen konnten. Diese Information haben Sie auch schon in Form einer Ad hoc-Mitteilung erhalten.

Seite an Seite ist es uns gelungen, eine stabile Finanzierung bei 12 institutionellen Investoren einzuwerben. Die Finanzierung hat eine Laufzeit von 5 Jahren und ist durch eigene Immobilien besichert. Mit dieser Finanzierung haben wir im Wesentlichen kurzfristig fällige Immobilienkredit für 8 Objekte

und unseren Betriebsmittelkredit ablösen können sowie Verbindlichkeiten gegenüber dem Mehrheitsgesellschafter zurückgeführt.

Die Grundsteinlegung ist vollzogen. Vor uns liegt nun wieder die unternehmerische Perspektive mit Blick auf das operative Geschäft und Wachstumsmöglichkeiten. Dazu führen wir in Kürze Gespräche mit Finanzierungspartnern, die uns zukünftig begleiten möchten.

Aus Sicht des Vorstands liegt die Chance der Maternus AG auch in der engeren Verzahnung mit der CURA-Gruppe, der wir mit der Finanzierung einen Schritt näher gekommen sind.

Mit dieser für uns und sicher auch für Sie sehr positiven Nachricht möchte ich zum Geschäftsjahr 2014 überleiten.

Wir konnten für das Geschäftsjahr 2014 ein Umsatzwachstum von 7,5 Prozent auf 122 Mio. Euro verzeichnen. Unsere Prognose wurde damit übererfüllt – das heißt, wir haben rund 6 Mio. Euro höhere Umsätze im Konzern erreichen können, als ursprünglich von uns geplant.

Die Umsätze legten dabei im Segment Senioren- und Pflegeeinrichtungen um knapp 5 Prozent-Punkte auf 87 Mio. Euro zu – das Vorjahr 2013 lag bei rund 83 Mio. Euro.

Im Segment Rehabilitation sorgte vor allem die um 8 Prozent-Punkte auf 71 Prozent-Punkte gestiegene Auslastungsrate für spürbare Umsatz- und Ergebniszuwächse.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde ein Konzernergebnis vor Steuern sowie vor Ergebnisanteilen anderer Gesellschafter (EBT) von 27,8 Mio. Euro (Vorjahr: Verlust 8,3 Mio. Euro) erreicht.

Dieses Ergebnis beinhaltet einen außerordentlichen Ertrag in Höhe von 29,7 Mio. Euro aus der Beendigung der stillen Beteiligungen der YMOS AG i.I. an zwei Tochtergesellschaften der Maternus-Kliniken AG. Daneben mussten die Rückstellungen für unvermeidbare Kosten zur Erfüllung des Pachtvertrages der Bayerwald KG zum 31.12.14 im Saldo um 1,3 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr erhöht werden.

Bereinigt um diese Einmal- bzw. Sondereffekte weist der Konzern in 2014 nur noch einen sehr geringen Verlust (EBT) in Höhe von minus 0,5 Mio. Euro, also fast eine schwarze Null, aus. Im Vorjahr betrug der Verlust noch minus 6,7 Mio. Euro.

Meine Damen und Herren, unsere Herausforderung bestand im Jahr 2014 darin, den Pflege- und Rehabilitationskonzern Maternus neu aufzustellen, Ihr Unternehmen aus den Verlusten herauszuführen und damit wettbewerbsfähiger zu machen.

Das wir uns auf dem richtigen Weg befinden, zeigt die Verbesserung des operativen Ergebnisses um rund 6 Mio. Euro bei einem Umsatzwachstum von mehr als 8 Mio. Euro.

Die von uns umgesetzten Maßnahmen zum Konzernumbau trugen im Geschäftsjahr 2014 bereits erste Früchte. Vergleichen wir die Geschäftsjahre 2013 und 2014 miteinander, können wir feststellen, dass allein durch die Erhöhung der Auslastung um mehr als 3 Prozentpunkte auf 79,7 Prozent in allen Segmenten, gemeinsam mit einem verbesserten Kostenmanagement, das operative Ergebnis (EBT vor Dritten) nach Bereinigung der Einmal- und Sondereffekte im Konzern sehr deutlich um 6,2 Mio. Euro verbessert werden konnte.

Die Personalaufwendungen lagen dabei mit 65,6 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres; die Personalintensität ist jedoch auf 53,7 Prozent gesunken.

Die Aufwendungen für Material betragen im Jahr 2014 22,1 Mio. Euro. Dies bedeutet einen Anstieg der Kosten um 1,7 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr mit 20,4 Mio. Euro. Der Mehraufwand lässt sich insbesondere auf den Anstieg der Fremdpersonalkosten, Mehraufwendungen für bezogene Ware und Sonderaufwendungen für Rehabilitationspatienten zurückführen.

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen verzeichnen wir, nach Bereinigung der einmaligen Aufwandsrückstellung für die Bayerwald-Klinik in 2014 und den Standort Mülheim in 2013 einen leichten Kostenanstieg um 0,5 Mio. Euro auf bereinigt 28,5 Mio. Euro.

Die Abschreibungen sind um 0,2 Mio. Euro auf 5,7 Mio. Euro leicht zurückgegangen.

Das Finanzergebnis bewegt sich mit minus 4,4 Mio. Euro auf Vorjahresniveau.

Im Ergebnis konnte das EBITDA (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) sehr deutlich um 35,9 Mio. Euro auf 37,9 Mio. Euro, nach 2 Mio. Euro im Vorjahr, verbessert werden.

Der Cash-Flow aus betrieblicher Tätigkeit konnte insbesondere durch die Verbesserung des oben genannten Ergebnisses gestärkt werden. Er lag mit 11,3 Mio. Euro um 3,9 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 7,4 Mio. Euro.

Der Investitionsbereich zeigte einen negativen Cashflow in Höhe von minus 0,7 Mio. Euro und war somit auf Vorjahresniveau. Der Cashflow des Finanzierungsbereichs, der unsere planmäßigen Zins- und Tilgungsleistungen beinhaltet, war mit minus 6,2 Mio. Euro ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres.

Per Saldo konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014 damit eine sehr positive Veränderung des Finanzmittelfonds in Höhe von 4,4 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von 0,1 Mio. Euro erreicht werden.

Schauen wir uns nun einmal an, wie sich das Ergebnis in unserer Bilanz widerspiegelt...

Hier möchten wir im Wesentlichen auf die positiven Veränderungen der Eigenkapitalebene eingehen. Der Bilanzverlust, der per 31.12.2013 bei minus 93,4 Mio. Euro lag, konnte insbesondere durch die geschilderten Einmaleffekte um 26,8 Mio. Euro auf minus 66,5 Mio. Euro reduziert werden.

Bezogen auf das gesamte Eigenkapital bedeutet dies, dass das negative Eigenkapital insgesamt von minus 32,3 Mio. Euro auf nur noch minus 5,8 Mio. Euro gesenkt werden konnte.

Die dargestellten Ergebnisse des Geschäftsjahrs 2014 bestätigten uns, dass wir mit unseren eingeleiteten und bereits umgesetzten Maßnahmen einen wichtigen Schritt zur Stabilisierung des Konzerns erreichen konnten.

Es ist ein positiver Anfang, aber wir sind uns bewusst, dass es sowohl im laufenden Geschäftsjahr 2015 als auch in den folgenden Jahren noch viel zu tun geben wird.

Werfen wir nun, nach den Ausführungen zum Konzern-Ergebnis des Jahres 2014, einen Blick auf die Marktgegebenheiten und Rahmenbedingungen.

Die Pflege, meine sehr geehrte Damen und Herren, ist eine entscheidende Säule unseres Sozialstaates. Der Anteil der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen an der Gesamtbevölkerung wächst stetig.

Die Ausgaben für Gesundheit lagen im Jahr 2013 bei 314,9 Milliarden Euro. Im Jahr 2012 waren es noch 302,8 Milliarden Euro. Wir sprechen von einem Anstieg der Ausgaben um 4 Prozent gegenüber 2012. Der Anteil am Bruttoinlandsprodukt betrug im Jahr 2013 11,2 Prozent und verzeichnete somit einen Anstieg von 0,2 Prozent gegenüber 2012.

Von den Ausgaben entfielen auf teil- oder vollstationäre Pflege 27,6 Milliarden Euro, 4,4 Prozent mehr als im Jahr 2012. Die Ausgaben für Rehabilitation blieben im Jahr 2013 mit 8,7 Milliarden Euro unverändert.

Der finanzielle Mehraufwand für die Gesundheit ist auch einem stetigen Wachstum des Pflegemarktes geschuldet.

Im Jahr 2013 wurden in Deutschland 2,6 Mio. Pflegebedürftige betreut. Das sind 5 Prozent mehr als noch im Jahr 2011. In der vollstationären Pflege ist die Anzahl der Pflegebedürftigen um 2,9 Prozent und im ambulanten Bereich um 6,9 Prozent gestiegen.

Dürfen wir den Statistiken glauben, so wird die Anzahl der über 65-Jährigen im Jahre 2030 21,9 Mio. betragen. Das entspricht dann einem Anteil an der Bevölkerung von ca. 27,5 Prozent. Die Gruppe der „80-Jährigen und älter“ wird wahrscheinlich laut heutigem Stand, bis zum Jahr 2060 auf 8,8 Millionen anwachsen, also mehr als verdoppeln.

Damit einhergehend ist auch die stetige Zunahme pflegebedürftiger Menschen. 2030 werden etwa 3,36 Millionen Menschen pflegebedürftig sein, was dann knapp 4,4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen dürfte.

Sie sehen, meine Damen und Herren, wir bewegen uns in einem Markt mit großen Wachstumschancen, der aber auch gleichzeitig erhebliche finanzielle Risiken und eine zunehmende

Wettbewerbsdichte in sich birgt, streckenweise staatlich reguliert wird und von der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Hand abhängt.

Wir möchten hier beispielhaft die im Jahr 2014 beschlossene und ab 01.01.2015 in Kraft getretene Reform der Gesetzlichen Krankenversicherungen, kurz GKV, nennen.

Der Beitragssatz für die GKV wird von 15,5 auf 14,6 Prozent gesenkt und der Arbeitgeberanteil auf 7,3 Prozent festgeschrieben. Im Gegenzug dürfen die Kassen einen Zusatzbeitrag erheben, da davon auszugehen ist, dass die Einnahmen zur Deckung der Kosten nicht ausreichen werden. Eine Folge, die ebenfalls unter anderem mit dem demografischen Wandel in Verbindung zu bringen ist, ist die immer größer werdende Diskrepanz zwischen Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen.

Die Konsequenz werden höhere Versicherungsbeiträge - bei unveränderten oder eingeschränkten Leistungen sein.

Einen weiteren Hebel stellte das alte Wohn- und Teilhabegesetz, das seit Oktober 2014 in das neue GEPA NRW integriert ist, dar. Wir sind gefordert bis 2018 die im Gesetz genannten Einzelzimmerquoten in NRW umzusetzen. Auch das bedeutet für uns wiederum eine große Herausforderung.

Zum 01.07.2018 muss die vorgegebene Einzelzimmerquote von 80 Prozent in unsere 5 Häuser in NRW erfüllt sein. Wir prüfen bereits verschiedene Szenarien, die auch über diesen Zeitpunkt hinaus, den wirtschaftlichen Erfolg in diesen Häusern sicherstellen. Dabei reichen die Überlegungen von der Umsetzung einer Pool-Lösung, also das Bündeln verloren gegangener Betten in eine neue Einrichtung, bis hin zum

Anbieten neuer Versorgungsformen, wie z. B. ambulant betreute Wohngruppen.

Ein Bemühen um Leistungsverbesserung lässt sich an dem, am 01. Januar 2015 in Kraft getretenen, ersten Pflegestärkungsgesetz erkennen. Für uns als Betreiber hat das Gesetz bisher jedoch wenig positive Auswirkungen. Es handelt sich hier aus unserer Sicht im Wesentlichen um eine Refinanzierung der Sozialhilfeträger, in Form einer Umschichtung von der Pflegeversicherung in die Kassen der Sozialhilfeträger.

Sehr geehrte Damen und Herren, diese Herausforderungen bedürfen innovativer Strategien, ein gutes Team und viel Beharrlichkeit.

Unsere Aufgaben im Jahr 2014 und fortführend auch im Jahr 2015, bestanden und bestehen darin, neben der Steigerung der Auslastung und Sicherstellung des operativen Erfolgs, den Pflege- und Rehabilitationskonzern Maternus neu aufzustellen. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Unternehmen ertragsstark und damit wettbewerbsfähig zu machen. Mit der soeben vollzogenen Refinanzierung ist uns hier ein erster großer Schritt gelungen.

Widmen wir uns nun differenziert den Segmenten Pflege und Rehabilitation. Unsere Prognosen für das Jahr 2014 wurden in beiden Bereichen übertroffen.

Es ist uns gelungen, im Bereich Pflege ein Segmentergebnis vor Steuern und Anteilen Dritter (EBT) bereinigt um Einmal- und Sondereffekte von 6,1 Mio. Euro zu erreichen. Dabei hat sich die Ergebnisbelastung (EBT) durch die fünf von uns als kritisch definierten Pflegeeinrichtungen Hannover, Bad Dürkheim, Wendhausen, Mülheim und Stadtoldendorf, um 1,4 Mio. Euro

auf einen Verlust in Höhe von 3,1 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2014 verringert.

Das bereinigte Ergebnis des Vorjahres im Segment Pflege lag bei 2,1 Mio. Euro. Die operativ getriebene Ergebnisdifferenz erklärt sich unter anderem aus einer im Vergleich zum Vorjahr um knapp 50 Betten gesteigerten Belegung, bei gleichzeitig optimiertem Personaleinsatz.

Die positive Auslastungsentwicklung ist im Wesentlichen auf den erfreulichen Aufwärtstrend in unseren Häusern Hannover, Bad Dürkheim, Essen, Wiesbaden und Hillesheim zurückzuführen.

Es gelang uns ebenfalls, in den bereits erwähnten, als kritisch eingestuften Einrichtungen mit Ausnahme von Mülheim, Erfolge zu erzielen. Insbesondere die Einrichtungen Hannover und Wendhausen konnten im Vergleich zum Vorjahr die operativen Verluste sehr deutlich reduzieren.

So zeigte Hannover im Geschäftsjahr 2014 eine deutlich positivere Entwicklung mit einer Belegungssteigerung von 17 Betten gegenüber dem Vorjahr. Das entspricht einer prozentualen Steigerung der Belegung um 15,5 Prozentpunkte. Dieser positive Effekt wird im Ergebnis (EBT) sichtbar. Der Standort Hannover konnte das Ergebnis vor Verwaltungskostenumlagen um 1,0 Mio. Euro auf ein geringes, aber positives Ergebnis von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr minus 0,9 Mio.) verbessern und gelangte so aus der Verlustzone.

Die Einrichtung Wendhausen verzeichnete wie Hannover, ebenfalls eine positive Ergebnisentwicklung gegenüber dem Vorjahr. Die Halbierung des Standortverlustes vor Verwaltungskostenumlagen von 0,4 Mio. EUR resultiert im Wesentlichen aus einem verbesserten Personaleinsatz sowie der geglückten Reduktion des Fremdpersonals.

In Bad Dürkheim wurde das Standortergebnis nur leicht um 0,2 Mio. Euro auf 0,3 Mio. Euro verbessert. Die Belegung steigerte sich um 3,3 Prozentpunkte, der Personaleinsatz wurde gleichzeitig optimiert.

Die Einrichtung konnte sich im 1. Quartal 2015 sehr deutlich in der Auslastung um 20 auf 155 Betten gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit 135 Betten, verbessern.

Der Standort Stadtoldendorf bewegte sich mit einem geringen Verlust von 0,2 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Eine Verbesserung der Pachtbedingungen, welche Ursache für das unzureichende Ergebnis waren, konnte bisher nicht erreicht werden. Um den Standort, der sich in einer schwachbesiedelten Region befindet, dennoch zukunftsorientiert zu gestalten, werden derzeit zwei Konzeptansätze gemeinsam mit der Maternus-Klinik hier in Bad Oeynhausen in Kooperation mit dem bereits bestehenden Palliativnetz erarbeitet, um ein Alleinstellungsmerkmal für den Standort zu formen.

Problematisch ist weiterhin die Ergebnissituation am Standort Mülheim zu beurteilen. Der Verlust der Einrichtung liegt weiterhin auf dem Niveau des Vorjahres. Folglich stellt die Einrichtung für den Konzern nach wie vor eine große Herausforderung dar, die es gilt im Jahr 2015 zu bewältigen. Aufgrund eines Belegungsstopps im Juni 2014 konnte das Standortergebnis mit einem Verlust von 1,6 Mio. Euro nicht in einem relevanten Maße verbessert werden. Die festgestellten Mängel in den Arbeitsabläufen wurden mit Unterstützung von Pflegeexperten aus der Hauptverwaltung nachhaltig aufgearbeitet – dies bestätigte uns auch die Heimaufsicht.

Im 1. Quartal 2015 setzte sich die positive Entwicklung der Segmente fort. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung

erreichte im Maternus-Konzern 79,1 Prozent und konnte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozentpunkte verbessern.

In den ersten 3 Monaten ist die Belegung in unseren Senioren- und Pflegeeinrichtungen um 58 Betten auf durchschnittlich 2568 Betten bzw. 83 Prozent angestiegen. Das Niveau des Vorjahres lag bei 2510 Betten.

Als Meilenstein im Segment Pflege möchten wir das Projekt „Entbürokratisierung in der Pflege“ des Bundesministeriums für Gesundheit nennen.

Ziel dieses Projektes war und ist es, Zeit in der Dokumentation einzusparen und diese für die Betreuung und Versorgung der Bewohner und somit in eine höhere Pflegequalität zu investieren.

Die Grundprinzipien der vereinfachten Pflegedokumentation sind so simpel wie logisch: Künftig sollen Pflegeeinrichtungen zum Beispiel in der Grundpflege nur noch Ereignisse beziehungsweise Leistungen dokumentieren, die von der Pflegeplanung abweichen.

Routinetätigkeiten der Grundpflege werden nicht mehr dokumentiert.

Die Basis der Pflegeplanung selbst ist eine so genannte „strukturierte Informationssammlung“. Bisher war es notwendig, dafür 13 Themenfelder beim Pflegebedürftigen zu überprüfen – demnächst sollen es nur noch 5 sein.

Eine Einführung dieser vereinfachten Dokumentation, entwickelt durch eine Expertengruppe, wird in den nächsten 3 Jahren in vielen Pflegeheimen und ambulanten Diensten vollzogen.

Wir sind hier schon einen Schritt weiter:

Das Projekt wurde in 2014 in unserem Konzern in Rheinland Pfalz gestartet und derzeit sind 5 Maternus-Einrichtungen mit einzelnen Wohnbereichen integriert.

Das sogenannte Beikirch-Modell entbürokratisierte meist bis zu zehn Personen eines Wohnbereichs. Im Pilot bei Maternus wurden konsequent ganze Wohnbereiche mit der vereinfachten Dokumentation gepflegt.

Nur so konnte im direkten Vergleich zu anderen Wohnbereichen der gleichen Einrichtung die Zeitersparnis messbar gemacht werden.

Das Ergebnis:

Nach Auswertung der Pilotphase bestätigte sich ein erheblich reduzierter Dokumentationsaufwand sowie eine Reduktion von negativen Pflegesituationen (Beispiele: Dekubitus, Stürze mit Folgen oder ungewollte Gewichtsverluste).

Die fachliche Expertise der Mitarbeiter ist gestärkt, die Qualität verbessert, ohne haftungsrechtliche Risiken aufzuwerfen.

Die sukzessive Einführung der entbürokratisierten Pflegedokumentation soll in unserem Konzern bis 2017 abgeschlossen sein.

Betrachten wir nun das Segment Rehabilitation.

Der Umsatz konnte im Geschäftsjahr 2014 mit 35,0 Mio. Euro sehr deutlich gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Mio. Euro verbessert werden.

In erster Linie resultiert der Anstieg der Umsatzerlöse aus der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen. Die Klinik konnte im Berichtszeitraum aufgrund eines höheren Anteils ausländischer Patienten den Umsatz um 3,9 Mio. auf 28,4 Mio. Euro (Vorjahr: 24,5 Mio. Euro) steigern.

Die durchschnittliche Belegung der Maternus-Klinik Bad Oeynhausen lag mit 465 behandelten Patienten deutlich über dem Vorjahresniveau von durchschnittlich 419 Patienten.

Der Belegungsanstieg resultiert unter anderem im Wesentlichen aus einer Steigerung im Bereich der Heilverfahren: hier konnten 2014 im Durchschnitt rund 246 Patienten behandelt werden, ein Anstieg um rund 40 Patienten im Vergleich zum Vorjahr.

Das zeigt, sehr geehrte Damen und Herren, die Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen ist durchaus in der Lage, ihre hohe Reputation in eine entsprechende Belegung umzuwandeln.

Die Klinik konnte ebenfalls in den ersten 3 Monaten des Geschäftsjahres 2015 den Umsatz um 0,2 Mio. Euro auf 6,8 Mio. Euro erhöhen. Der Umsatz lag im Berichtszeitraum des Vorjahres bei 6,6 Mio. Euro.

Wir gehen davon aus, dass dieser Standort auch weiterhin im Geschäftsjahr 2015 ähnlich hohe Umsätze und Ergebnisse erzielen kann. Unsere Einschätzung basiert auf den bisher erfolgreich umgesetzten Prozessoptimierungen sowie der gelungenen Fokussierung auf ausgewählte Behandlungsfelder mit dem Ziel, indikationsintegrierende Versorgungspfade im stationären Sektor zu schaffen.

Nicht unerwähnt möchten wir hier das Ergebnis der Bayerwald-Klinik im Geschäftsjahr 2014 lassen. Die Klinik erreichte erstmalig seit 2012 wieder eine Auslastungssteigerung um 4,9 Prozentpunkte auf gesamt 58 Prozent und konnte den Standortverlust vor Ergebnisanteilen Dritter (EBT) auf 3,2 Mio. Euro gegenüber einem Verlust in Höhe von 3,5 Mio. Euro im Vorjahr leicht reduzieren.

Auch mit diesem Ergebnis lag die Bayerwald-Klinik noch deutlich hinter unseren Erwartungen. Die leichten Steigerungen

in Auslastung und Umsatz konnten das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr noch nicht substantiell verbessern.

Nachfolgende Schwerpunkte wurden nach einer gezielten Bestandsaufnahme zur zukünftigen Entwicklung der Bayerwald-Klinik identifiziert und werden derzeit schon umgesetzt.

So wird zum Beispiel ein Vertriebskonzept mit einem konkreten Vertriebsplan erstellt, gezielte Vereinbarungen mit zuweisenden Krankenhäusern in Form von Kooperationsverträgen verhandelt und regelmäßig Kontakt zu Kunden wie Krankenhäuser, Krankenkassen und ehemalige Patienten gepflegt, um in diesem Haus zukünftig für eine stabile Belegung Sorge zu tragen. Ebenfalls dazu beitragen soll das neue Programm „Gesundheits- und Präventionswochen“. Das Programm beinhaltet weitere Gesundheitsmaßnahmen zur Stabilisierung nach einem stationären Aufenthalt und richtet sich an selbstzahlende Begleitpersonen, Patienten oder auch ehemalige Patienten.

Als weiterer Schwerpunkt wurde die innere Organisation der Klinik herauskristallisiert, die nach einer internen Analyse erhebliches Verbesserungspotenzial birgt.

Sicher ist es nicht möglich, alle geplanten Maßnahmen im Jahr 2015 umzusetzen, aber auch Teilergebnisse tragen zu einer kontinuierlichen Entwicklung des Standortes bei.

Der Umsatz der Bayerwald-Klinik bewegt sich derzeit auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Um eine qualitativ hochwertige Pflege und Therapie in allen Bereichen zu gewährleisten, bedarf es qualifizierter und leistungsstarker Mitarbeiter.

Der Begriff „Fachkräftemangel“ ist in aller Munde und in vielen Einrichtungen wird schon heute händeringend Personal gesucht. Wir haben das frühzeitig erkannt und unsere Prioritäten auf die persönliche Weiterentwicklung von Mitarbeitern und Führungskräften gelegt. Die berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung besitzt dabei einen besonderen Stellenwert, denn hier liegt das größte Potenzial, dem steigenden Bedarf nachzukommen.

Besondere Erfolge verspricht das 12-monatige Nachwuchsprogramm für angehende Führungskräfte mit dem Focus Führungskompetenzen zu erweitern, Fachwissen zu steigern und die Vernetzung des Konzerns zu fördern.

Das Programm ging im Jahr 2012 mit einer Gruppe von 10 Teilnehmern an den Start, im Folgejahr waren es bereits 14. Nach Abschluss des vierten Jahrgangs – Ende 2015 – werden es geschätzt 50 Mitarbeiter sein, die dieses Programm absolviert haben werden.

Das Nachwuchsprogramm setzt sich aus mehreren Modulen zusammen, in denen die Teilnehmer ihre Potenziale ausloten und ihnen Wege aufgezeigt werden, wie sie diese erreichen.

Auch hier sind wir unserer Herausforderung, uns mit einem leistungsstarken Unternehmen und mit einer qualitativ hochwertigen Pflege von Wettbewerbern abzuheben, ein Stück näher gekommen.

Eine weitere kleine Bestätigung erhielten wir kurz vor Jahresschluss, im Dezember 2014. Die Zeitschrift Focus veröffentlichte zum Jahresende einen Pflegekompass. In diesem Vergleich der privaten Träger befinden wir uns mit 6 Maternus-Pflegeeinrichtungen unter den ca. 900 aufgeführten TOP-Pflegeeinrichtungen.

Die bereits heute vorhandene Spezialisierung auf Demenz weisen 77 Prozent der ca. 900 TOP-Einrichtungen auf. Maternus ist auch hier zukunftsorientiert – alle gelisteten Maternus-Einrichtungen sind bereits auf Demenz spezialisiert.

Gestatten Sie mir noch einige Worte zu unseren, in 2014 erreichten Transparenz-Noten, vergeben durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen, kurz: MDK-Noten:

Im Geschäftsjahr 2014 wurden insgesamt 19 Maternus-Einrichtungen einer Prüfung durch den MDK unterzogen.

Unsere Einrichtungen erreichten für den Teilbereich Pflege eine Durchschnittsnote von 1,7. In den weiteren Teilbereichen – Demenz als auch Betreuung erreichten wir eine Durchschnittsnote von 1,1. Die Gesamtdurchschnittsnote für alle geprüften Einrichtungen lag bei 1,3.

Lassen Sie mich Ihnen an dieser Stelle noch kurz einen Überblick über die Entwicklung der Maternus-Aktie geben:

Aktuell notierten die Maternus-Aktien zum 07. Juli 2015 bei 1,40 Euro.

Zum Vergleich: im Vorjahr erreichten die Aktien zum gleichen Zeitpunkt 0,316 Euro.

Das zeigt: die Aktie hat sich insbesondere in diesem Jahr positiv entwickelt, liegt aber immer noch deutlich unterhalb des Nennwertes von 2,50 Euro.

Nach unserer Überzeugung wird eine zukunftsorientierte, nachhaltige Weiterentwicklung der Maternus AG auch eine gute Dotierung der Aktie nach sich ziehen.

Meine Damen und Herren, mit dieser positiven Aussage möchten wir unsere heutige Rede dieser Hauptversammlung beenden.

Mit unserem kompetenten Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Häusern, denen wir an dieser Stelle ganz besonders für ihr Engagement danken möchten, sind wir zuversichtlich in das neue Geschäftsjahr gegangen.

Wir erwarten für das Geschäftsjahr 2015 an das gute Ertragsniveau 2014 anknüpfen zu können und mindestens ein um Sonderaufwendungen bereinigtes Konzernergebnis (EBIT) vor Zinsen und Steuern von 3,5 bis 4,0 Mio. Euro zu erwirtschaften

Der bisherige Verlauf macht uns zuversichtlich – es gibt aber noch viel zu tun. Neue Herausforderungen und noch ungelöste Aufgaben liegen vor uns und wollen bewältigt werden.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, danken wir für Ihr Interesse und für das uns entgegen gebrachte Vertrauen. Vielen Dank!